

Niggenaber, Josef: Mit 20 Jahren als Soldat gefallen

Maria Peters

Ich habe diesen Text von Maria Peters, den sie wohl für eine Ausstellung erstellt hat, transkribiert und mit beiliegenden Fotos und einem Brief ergänzt. W. Marcus, 21.07.2026

Soldat Josef Niggenaber, geb. 7.4.1924

Die Informationen und Feldpostbriefe wurden von seiner Schwester Maria Kerkhoff, geb. Niggenaber, zur Verfügung gestellt. (Bearbeitet von Maria Peters)

Mein Bruder Josef besuchte die Volksschule in Westernkotten bis zum 8. Schuljahr. Danach erlernte er bei seinem Vater das Schmiedehandwerk und machte auch die Gesellenprüfung. 1941 ging er zum Studium nach Lage-Lippe. Er wollte Ingenieur werden. Am 3.2.42 musste er zur Musterung. Eine Reklamation war ohne Erfolg. Er kam zunächst zum Arbeitsdienst und schon bald nach Russland. Er ist seit dem 21.3.1944 vermisst. "Er war nicht einmal als Soldat zu Hause". (Maria Kerkhoff)

Stationen bei der Wehrmacht und einzelne Schilderungen aus der Feldpost

-Anfang April 1942 in Achmer bei Bramsche - RAD. 14.4.1942 "Ersehe aus Eurem Brief, dass ihr mich besuchen wollt. (...) Wir werden voraussichtlich nach Schlesien versetzt und darum kann es sein, dass Ihr da seid, und ich muss meine Sachen packen. Für eine Stunde langt es aber wenigstens."

-23.4.1942 "Kann Euch die freudige Mitteilung machen, dass ich noch in Achmer bin. Unsere Abreise ist wieder verschoben worden. (...) Jeden Tag haben wir Fahrradexerzieren."

-6.5.1942 Post aus Graudenz - Durchreise.

-19.5.1942 "Sind gut nach 14 Tagen hier im Donez-Gebiet angekommen. (...) Russland habe ich nun schon zu genüge kennengelernt. Es ist verheerend. Das Essen ist recht gut. Die Offensive hat wieder begonnen. Von weitem hört man das Grollen der Geschütze. (Abs. Arbeitsmann Josef Niggenaber, Feldpost-Nr. 13522)

-20.5.1942 "Wir sind also gut in dem Paradies angekommen."

-Schilderung der Bahnfahrt "an einem Morgen waren wir in Litauen. Es lag noch Schnee. Dann gings aber nach Russland herunter zum Süden (...) Man konnte sehen wie gut die Flieger gearbeitet hatten. Man fand keinen ganzen Bahnhof vor. Unüberblickbare Haufen von Waggonen und dazwischen die großen Bombentrichter. (...) Ich bin bald durch alle großen Städte, die in deutscher Hand sind gekommen. Eines Tages, hieß es dann in 1 Stunde sind wir da. So gegen 6 kamen wir in der Stadt an, sie ist augenblicklich oft im Wehrmachtsbericht genannt worden. Dann wurden die Räder ausgepackt. Dann begann ein Marsch mit dem Rad, aber schieben, den vergesse ich nie. So habe ich noch nie geschwitzt. Wir lagen dann 20km hinter der Front. Man hörte den ganzen Tag das Brüllen der Geschütze. Unaufhörlich zogen die Truppen. In einer alten Halle haben wir dann auf dem Boden geschlafen. Ein Glück, dass wir im Luftwaffeneinsatz liegen. Heute gibt es 7 Riegel Schokolade, 10 Zigaretten, 5 Zigarren, 1 Rolle Drops, 10 Karamellen. Die Verpflegung ist gut."

-24.5.1942 "Russland" "Die Zerstörung hier ist grauenhaft". Von der Stadt Smolensk nur noch die Schornsteine zu sehen. "Verheerend ist, wenn man sieht, wo ein Munitionszug in die Luft geflogen ist. Diese Tage haben uns die ersten Ratas besucht, denen haben wir aber Zunder gegeben. Vor 2 Tagen hat hier ein 4tägiges Artillerief Feuer aufgehört. Den ganzen Tag ununterbrochen dieses Rumoren in der Luft. Den Kessel hat man nun vernichtet."

-3.6.1942 "(...) Wenn wir in einem halben Jahr entlassen werden, haben wir heute Halbzeit. (...) Wie es heißt, sollen wir im Oktober nach Österreich zum Ernteeinsatz kommen. 4 Wochen. Dann sollen wir entlassen werden. Die Flieger besuchen uns auch schon mal, aber sie haben keinen Schneid bei unserem Abwehrfeuer anzugreifen."

-27.6.1942 "Wir sind nun wieder zu einer anderen Stelle gekommen. Liegen wieder in Zelten. Des morgens um 2.30 sind wir schon losgefahren. Um 3 Uhr nachmittags hatten wir 90km mit dem Rad geschafft. Was das für eine Leistung in Russland ist, könnt ihr euch nicht vorstellen, (...). Dann immer den Gestank von den toten Pferden. Ich kann euch sagen, an dem Tage haben wir was mitgemacht. Müde zum Sterben."

-29.6.1942 "Wir lagen hier vor in einem Dorf 6km von Belgorod (...) Es liegt nördlich von Charkow. Also diese Fahrt werde ich nie vergessen. Habe auch nicht geglaubt, dass ein Mensch so viel aushalten kann. Wir haben uns einen halben Meter in die Erde gegraben."

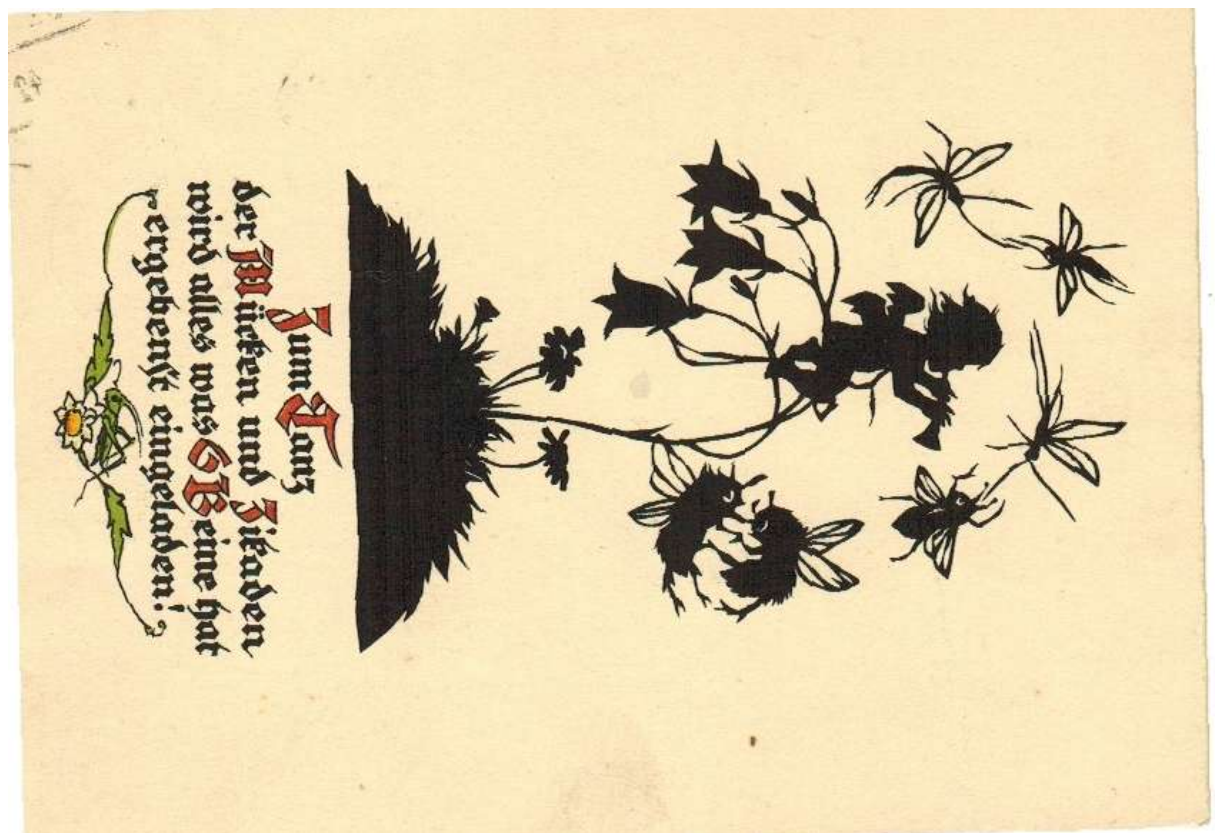
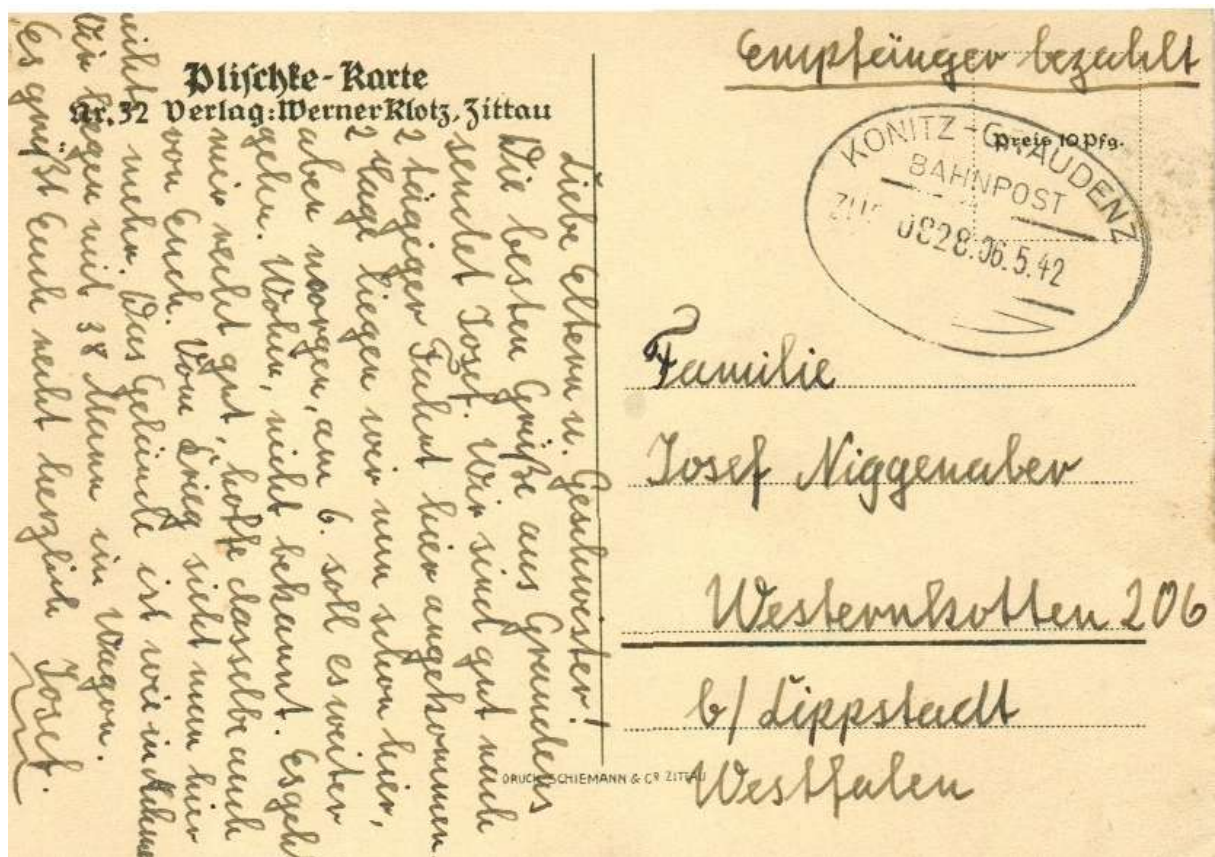
-8.7.1942 "Wir sind augenblicklich auf dem Vormarsch und machen fast jeden Tag 20km. Schlaf bekommen wir wenig. Es ist gestattet Beute zu machen. Habe nun schon 3 Tage jeden Tag ein Huhn gekocht und gegessen. Eine Kuh, Gänse und Schafe haben auch schon dran glauben müssen. Die Suppe ist wie zu Hause des Sonntags."

-12.7.1942 "Russland" "Wir sind schon wieder 50km vorgerückt. (...) Soviel wir auch fahren, die Front werden wir nie mehr einholen. Wir haben ja immer Gelegenheit, mit den Jagdfliegern zu sprechen. Die sagen, der Russe liefе nun wie in Frankreich. Die deutschen Panzer immer hinterher. (...) Man will uns also, damit wir wieder der Front nahe kommen in Jus verladen. Wenn das nicht der Fall, kommen wir wahrscheinlich nach Woltschansk. Bis dort sind es etwa 100km. Das soll dann unser letzter Einsatz sein. Werden also wohl bald nach Hause kommen. Man rechnet mit August, Anfang September."

-15.7.1942 "Russland" "Es werden Vollzähligkeitsappelle abgehalten. Ob es wohl nach Hause geht? Man erzählt, am 3. August sollten wir in Graz sein. Hoffentlich?"

-25.7.1942 "Russland, (...) Schickt bitte nur noch etwas, was ich gleich essen kann. (...) Wir liegen also hier hinter der Stadt Woltschansk. Wie es mit unserer Entlassung ist, weiß ich bald selbst nicht. Jeden Tag gibt es eine andere Parole. Hoffentlich sehen wir uns bald wieder. Wir haben hier einen Bekannten getroffen, ein Schwager von Möllers. Er ist aus Verlar."

-28.7.1942 "Woltschansk (...) Bisher habe ich immer noch etwas an unserer Entlassung gezweifelt, aber nun glaube ich es. Es spielt schon alles darauf hin. Am 3. September bin ich dann hoffentlich zu Hause."



Vor- und Rückseite einer Postkarte aus Gaudenz v. 6.5.1942



Vor- und Rückseite einer Feldpostkarte aus Achmer bei Bramsche vom 7.4.1942

-6.8.1942 "Baden im Donez. (...) Jeden Monat gebe ich 5 RM fürs "Rote Kreuz". (...) Ob wir bald entlassen werden, weiß ich nicht. Man erzählt immer so viel bei uns, dass man nicht weiß, woran man ist. Dem Dienst nach kommen wir aber bald heim. Ich glaube noch fest daran. (...) Haben sie nicht mal im Radio gesagt, der RAD, der im Mai nach Russland gekommen ist, würde im September entlassen. Habt Ihr das gehört? (...) Schickt die 2-Pfd.-Packchen. Etwas Wurst tut nur auch hinein."

-7.8.1942 "Woltschansk" (...) "Ich glaube, mit unserem Nachhausefahren ist es Scheiße, ich glaube wir kommen noch zum Don."

-17.8.1942 Woltschansk nach 4 Wochen aufgegeben, auf dem Wege nach Rossok, nordöstlich von Charkow.

-28.8.1942 - am Ufer des Oshol, bei "Rossok" - "Unsere restliche Tour zum neuen Einsatzort haben wir zurückgelegt. Es waren noch 150km. In dem Dorf war noch allerlei zu organisieren. (...) Unser Quartier haben wir wieder in Häusern. Die Bewohner mussten raus. So viel wie augenblicklich haben wir noch nicht arbeiten brauchen. Wir sind auf einen Flughafen. Müssen die Maschinen mit Bomben beladen. Die Bewohner hier sind ganz freundlich. Jeden Abend bekommen wir 1/4 Liter Milch. Stellt aber nur nicht das Päckchenschicken ein, habe schon 2x keine bekommen.

-1.9.1942 „Russland: Den ganzen Tag haben wir durchnässt bis auf die Haut Bomben aufgeladen. Die Maschinen haben den ganzen Tag geflogen.“

-3.9.1942 "Russland. Heute - am 3.9. - vor einem halben Jahr marschierten wir in den RAD. (...) Die Arbeit auf dem Flugplatz hat jetzt etwas nachgelassen."

-8.9.1942 "Russland, (...) Vor 3 Tagen hatten wir einen Angriff von 20 russischen Fliegern. Wir haben geschossen bis der Lauf heiß war, aber es wollte keiner runterkommen."

-30.9.1942 " ... wieder in ein anderes Dorf gezogen. (...) Jeden Abend bekommen wir unsere Milch. Augenblicklich haben wir den ganzen Tag frei, aber des Nachts auf dem Flugplatz Wache."

-12.10.1942 "Russland (...) Die russ. Flieger kommen uns nicht mehr besuchen. Der Hafen ist nicht mehr belegt. (...) Mit der Entlassung tröstet man sich von einem Tag zum anderen. Nun heißt es wieder am 15. November. Hoffentlich sind wir Weihnachten zu Hause. "

— Nr. 2. Verlag: Photohaus M. Ostermann, Adorf (Waldeck)
Fernruf 353.

Ein lauter Klang
 in unserm Gedächtnis
 ruhm: & der
 f. Cdeinuer 1873. Kommt
 g. Admuer 21. November
 Gedr. M. Müller
 1873. Kommt

Monks
Graves

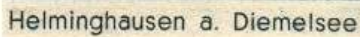
Old Iron



Lois argyrea How

Py. Libanensis

in / Liggworth if



Postkarte über ein (vorbereitendes) Zeltlager am Diemelsee vom 27.8.1941

1.11.1942 (...) Bei uns sind alle Unklarheiten nun beseitigt. Die Parole ist "Heimat". Vom 14. bis 18.11. müssen wir abmarschbereit sein. Am 6.11. werden wir wohl aufhören zu arbeiten (...) und ab gehts nach der lieben Heimat. Noch ehe wir hier wegkommen, erhalten wir eine ganz neue Garnitur. Wenn wir in Deutschland sind, erhalten wir noch höchstwahrscheinlich 14 Tage Urlaub, um unsere Zivilsachen zu holen. Entlassen sollen wir werden in Gescher bei Coesfeld. Wird das ein Fest, wenn ich erst mal wieder zu Hause bin. Geht das Radio noch? Ihr braucht nicht mehr schreiben und nichts mehr schicken."

-11.11.1942 (...) Sonntag müssen wir zur Fahrt bereit sein. (...) Unsere Urlaubsscheine sind schon geschrieben. Auch den Entlassungsschein haben wir schon unterzeichnet. "

-14.1.1943 In der Kaserne der Panzergrenadiere in Detmold und Iserlohn.

-17.1.1943 Iserlohn "Wir sind am 2. Tag schon eingekleidet worden. (...) Unsere Ausbilder sind alle schon in Russland gewesen. Donnerstag sollen wir schon vereidigt werden. Dann ziehen wir schon um nach Coesfeld."

-22.1.1943 Iserlohn "Heute sind wir vereidigt worden. Der Hauptmann meinte, viele hätten doch noch ein Kindergesicht." (...) Am Samstag werden wir abrücken." Ich bin in einen Kraftfahrzeug gekommen. Lege Euch hier eine Raucherkarte bei."

-24.1.1943 In Coesfeld angekommen, Morgen soll der richtige Schliff beginnen. Wir vom Fahrerzug machen aber nur eine 4-wochige Ausbildung."

-1.2.1943 Beim 'Ausbildung-Batt. der Panzergrenadiere in Coesfeld.

-6.2.1943 Coesfeld "Morgen, am Sonntag werden wir wieder ausgeführt.

-12.2.1943 " Mit meinem Urlaub-Sonntag ist es schlecht".

-17.2.1943 Coesfeld (...) Mit meinem Urlaub soll es doch wohl nichts werden, erst kommen die Verheirateten und die dringenden Fälle."

-23.2.1943 "Coesfeld (...) Sind Maria und Werner gut wieder angekommen? Man hat Euch doch nicht irgendwo in einen Keller gesteckt, bei uns war nämlich kurz nach Eurer Abfahrt Alarm. Wie immer, so hatten wir auch am Montag strengen Dienst (...) Zudem war auch noch einer mit einem Loch im Ärmel zum Dienst gekommen. Da war es natürlich aus. 3 Stunden lang hat man uns auf einen gepflügten Acker gejagt (...) Einigen waren die Hosenträger gerissen, die mussten dann in der Unterhose weiterkriechen."

-6.3.1943 " Coesfeld (...) Wir lernen also nun das Autofahren"

-11.3.1943 "Coesfeld, (...) Mit meinem Urlaub will ich sehen, dass es bald wird, aber das Dumme ist, wir haben zu viel alte Kerle."

-21.3.1943 "Coesfeld - Mit unserer Fahrschule sind wir schon ziemlich weit fortgeschritten. (...) Kommen die Flieger auch immer bei Euch vorbei? Bei uns ist es manchmal ganz schlimm."

-28.3.1943 "Coesfeld. Die Prüfung ist wieder um 2 Wochen verschoben. Das ist großartig. Die Zeit geht alle vom Krieg ab." - "Gestern haben wir unsere Kompanie verladen. Sie fahren nach Wahn bei Köln. Ich glaube nicht, dass wir noch hinkommen."

-1.5.1943 "Coesfeld. Endlich komme ich dazu, Euch einen Brief zu schreiben." Einige Tage in Stewede gelegen, jetzt wieder zurück. "Heute Nacht war hier Flieger-Alarm. Aber so ein Gebrumme von Fliegern habe ich noch nicht gehört."

- 20.5.1943 "Wuppertal - meine Einteilung lautet bis jetzt immer noch als Kraftfahrer."
- 28.5.1943 in der Kaserne in Wuppertal. "Hier viele Bombenschäden"
- 30.5.1943 "über Dänemark mit dem Schiff nach Schweden, mit dem Zug weiter nach Norwegen. (...) Bis nun haben wir im Viehwagen gelegen, Aber nun sind wir in einem Personenzug."
- 31.5.1943 " in Norwegen - Oslo -angekommen, die Leute sind uns aber nicht freundlich gesinnt."
- 16.6.1943 " Heute haben wir uns einen Vortrag angehört von einem Redner aus dem Reich. Er hat uns so allerhand erzählt von den Angriffen auf die Städte. U.a. auch von der Möhnetalsperre. Ihr könnt mir mal darüber berichten. Wie ist es bei Euch denn mit Fliegeralarm? Bei uns hört man wenig."
- 21.6.1943 O.U. "Den Brief von Maria habe ich am 17.6. mit großer Freude erhalten. Es ist für mich eine große Beruhigung, dass noch alles gesund und munter ist. Hoffentlich ist auch Werner nichts zugestoßen. (...) Sind im Dorf schon wieder welche gefallen?"
- 12.7.1943 O.U. "Euer Lobetagsfest habt ihr ja, wie Maria schreibt, gut verlebt."
- 17.7.1943 "Wieviel Bombengeschädigte habt Ihr denn im Augenblick?"
- 25.7.1943 O.U. "Vorgestern haben wir alle Fahrräder der Kompanie vorgebracht. Wir sind alle mit einem Blumenstrauß vorn am Lenker durch Oslo gefahren. Die Leute haben gemeint, der Krieg wäre aus."
- 1.8.1943 2 Tage mit Gefangentransport (Russen) unterwegs. "Sie sind nach Lillehammer gekommen. Man konnte da sehen, wie fanatisch die Norweger sind. Sie winkten ihnen zu und grüßten mit "Heil Moskau".
- > *Bis einschließlich Sept. 1943 häufige Feldpost aus Oslo und Umgebung.*
- 17.8.1943 "Wir sind ungefähr für 3 Wochen, 65 km von Oslo fortgezogen. Die Gegend ist hier sehr einsam. Ringsherum hohe Berge, in der Mitte ein kleiner See, darum stehen 5 Häuser. Sie sind von den Norwegern geräumt worden. Unsere Aufgabe besteht darin, Russen zu bewachen, die im Walde arbeiten. (...) Die Russen sind ganz friedliche Menschen."
- 2.9.1943 "Ich befinde mich seit einigen Tagen in dem Lande, in dem man noch das bekommt, was das Herz begehrt. Stellt Euch nur vor, man kann da in ein Schokoladengeschäft gehen und alles kaufen, was es mal vor 5 Jahren in der Heimat gab. Und Schuhe, seidene Strümpfe."
- 8.9.1943 "Aus dem gesegneten Lande sind wir nun wieder fort. Nun haben wir schon wieder einige Tage Bahnfahrt hinter uns. Unsere Heimat ist nun da, wo abends die Sonne untergeht. (...) Wir liegen hier in Privat-Quartieren. Die Leute sind sehr freundlich, aber arm. Unsere Verpflegung ist noch recht gut."
- 14.9.1943 "Obst gibt es hier in Massen (...), nur das es noch einen guten Kognak gibt. Er kostet allerdings SORM. Heute hätte ich 2 Pfd. Pfeffer kaufen können – 20 RM."
- 7.10.1943 "Wie man erzählt, sollen wir in Kürze in die Gegend von Arras versetzt werden"
- 26.10.1943 Feldpost aus Frankreich, "12km von Chambray"

O. H. den 26. 10. 43

Liebe Eltern, liebe Schwester!

Will Euch mal endlich wieder einen Brief senden, denn Ihr wendet wohl schon auf ein paar Zeilen gewartet haben. Es geht mir, wie immer noch sehr gut. Hoffentlich ist das auch bei Euch noch der Fall. Von Mutter den lieben Brief habe ich erhalten, auch Marias Karte ist in meinem Besitz gelangt. Über das Päckchen habe ich Euch ja auch meist geschrieben. Die Wurst hat einfach fabelhaft geschmeckt.

Wir sind nun heute schon wieder 8 Tage in einer neuen Gegend. Es ist ein nettes Dorf, ungefähr so groß wie bei Euch, 12 km von Cambrai. Vor 3 Jahren waren hier die letzten Totkaken. Die Leute sind sehr, sehr nett. Sie tun so, als ob wir Franzosen wären. Man kann hier an Getränken noch alles haben. Ich mache so zu sagen nichts. Bin ja immer Fahrer. Ein herrliches Leben. Meinen Wagen haben

ich bei einem Bauern in der Garage stehen. Jeden
Mittwoch kochen sie mich zum Frühstück ein. Einen
guten Kognak gibt es öfter. Hier im Dorf sind
viele Männer, die aus deutscher Gefangenschaft zu-
rückgekommen sind. Sie sind alle über Deutschland
gut gesinnt.

Liebe Mutter, alles was Du mir geschrieben hast, wer-
de ich beherzigen. Meinen Rosenkranz habe ich noch,
er ist allerdings aufgewirrt.

Es ist traurig, dass ich noch immer keine Schuhe
habe kaufen können. Au mir hat es bestimmt
nicht gelegen. Wenn es nicht anders ist, dann
schicke ich Wemmer den Schein.

Des Abends haben wir immer sehr viel Spaß. Un-
ser Herr ist ein Bauer, und alle Mädchen holen
bei immer Milch. Wenn ich fortgehe, nehme ich
immer einen kleinen Fingerring mit, ein lieber netter
Kerl.

Es ist hier immer am regnen.

Viele liebe Grüße. Euer Josef.

Der Brief aus Chambray

-28.10.1943 "O.U. - Einige Stunden vor unserer Verlegung möchte ich noch kurz einen Brief senden. Wir machen also eine größere Fahrt mit dem Zug. Kommen auch durch Deutschland. Wohin es geht wissen wir nicht. Macht Euch um mich keine Sorgen, ich lasse den Kopf nicht hängen."

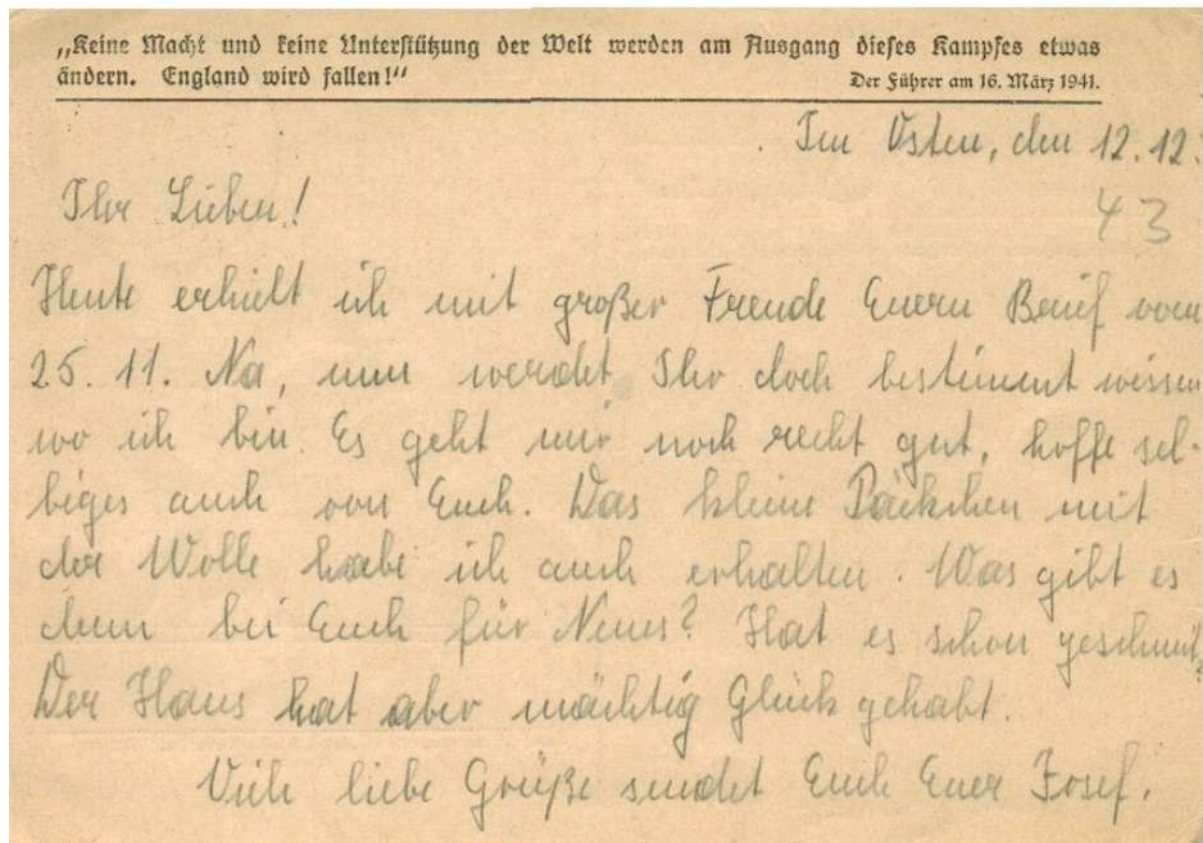
-9.11.1943 "Im Osten - Ihr habt Euch gewiss schon Sorgen gemacht, weil ich nicht schreibe. Wir sind nicht mehr im Westen, sondern im Osten. (...) Befinde mich augenblicklich 90 km vor Kiew. Ein festes Quartier haben wir nicht, sind immer unterwegs. (...) Augenblicklich ist hier tiefer Schlamm. Ich bin nun ja Fahrer. Die Leute, die hinten auf meinem Wagen sitzen, haben mich alle sehr gern, sie wissen,

dass ich sie immer gut hinfahre, Erstens kenne ich das Land und zweitens brauche ich nicht mit in den Kampf. Bin immer etwas hinter meinem Wagen."

-19.11.1943 "Im Osten" Wir sind immer noch im Raum von Kiew" (...) Hoffentlich geht der Krieg bald aus. Alle Soldaten sind es so leid wie Magenschmerzen". (...) Ich habe so eine Ahnung, als wenn für mich keine Kugel da wäre, passt mal auf, das stimmt auch. Heute ist unser Gruppenführer verwundet worden. Er sagte immer, ich bin der Erste von euch, richtig. Liebe Mutter, hier bedarf es Deiner guten Worte nicht mehr, das Beten lernt man hier wieder."

-9.12.1943 "Im Osten - Damit ihr am Weihnachtstag nicht ohne Post von mir seid, will ich Euch mal wieder schreiben. Ich konnte nicht eher, hatten den ganzen Tag immer vollauf zu tun. Wir haben nämlich einen großen Wohnbunker für unsere 8 Mann gebaut. Dann kann man mal wieder richtig schlafen und sich wärmen. (...) Wegen der Kälte habt nur keine Sorge. Durch meine 4 Hosen und Jacken kommt die Kalte nicht. Nur Handschuh konnte ich gebrauchen. (...) Es ist ja nun schade, dass ihr Weihnachten allein seid. Wie es bei uns ist und wird, weiß ich noch nicht. (...) Unsere Bunkerbesatzung alles junge Kerle, kann nichts erschüttern, immer lustig und heiter."

-12.12.1943 "Im Osten" Feldpostkarte mit Parole des Führers





Vorder- und Rückseite einer Feldpostkarte vom 12.12.1943

-18.12.1943 "Im Osten (...) Heute haben wir wieder Marketenderware bekommen. U.A. auch eine Flasche franz. Kognak. Ich möchte Vater mal so gerne Rauchwaren schicken, aber in unserem Loch kann ich kein Päckchen machen, hab kein Material. Tabak habe ich in Massen. Heute erhielt ich nun Euer großes Weihnachtspäckchen. So habe ich mich im Leben noch nie gefreut, als wie an dem Tag. Die Plätzchen habe ich schon gegessen, aber das andere werde ich bis Weihnachten aufheben."

-20.12.1943 "Russland". Hoffentlich bekommen wir zu Weihnachten einige Liebesgabenpäckchen. Die Weihnachtslieder werden uns der Russe wohl singen"

-5.1.1944 "Der Grund meines langen Schweigens ist der große Rückzug. Er hat am Weihnachtstag begonnen. Weihnachten 1943 werde ich nicht vergessen (...) nur das nackte Leben hat man gerettet. Unsere Komp. hat ungefähr noch 30 Mann. Man weiß noch nicht mal wo sie stecken. Die meisten haben von vielem Laufen die ganzen Füße kaputt. (...) Die ganzen Russen die man findet sind mit deutschen Sachen ausgerüstet. Gestern habe ich bei einem ein paar warme Handschuh gefunden und 100 Zigaretten".

-17.1.1944 "Russland - Die Kämpfe sind nun etwas ruhiger geworden. (...) 'Weihnachten bin ich Gefreiter geworden. (...) In Westernkotten sind aber schon allerlei gefallen. Ich glaube ganz bestimmt, in diesem Jahr geht der Krieg zu Ende. Wir können alle beide nicht mehr. Wann kommt aber die große Vergeltung? (...) Ich habe nur noch so viel Sachen, wie ich in den Taschen tragen kann."

-23.1.1944 Russland - Heute war ein großes Hallo bei uns in den Stellungen. Wir haben nämlich einen russ. Flieger abgeschossen."

-7.2.1944 "Russland - (...) Bei uns erzählt man nun, dass wir von Russland fortkommen. Entweder nach dem Sudetenland oder nach Frankreich. Hoffentlich wird es wahr."

-11.2.1944 "Russland" "Will eurem Wunsche, sooft zu schreiben, wie möglich, wenn es geht, gern nachkommen. (...) Der von Paderborn ist vermisst. (...) Der Russe ist im Augenblick sehr ruhig. In diesen Tagen haben sie von unserer Seite ihm was mit dem Lautsprecher erzählt. Nun will ich Euch erzählen, wie wir uns manchmal so einen Russen holen gehen. Mit einem Trupp von 8 - 10 Mann gehen wir ganz vorsichtig an ihre Stellung ran. Bei so einem Unternehmen haben wir immer welche bei uns, die die russ. Sprache beherrschen. (...) Plötzlich hatten sie Verdacht geschöpft. Nun wurde es für uns Zeit zu verschwinden und bald schoss es aus allen Rohren. Aber manch einen haben wir schon geholt. (...) Von der Partei habe ich 3 nette Büchlein bekommen."

-12.2.1944 "Russland - Mit meinem Urlaub muss ich auch bald an der Reihe sein. Zehn Monate habe ich ja nun voll, mit Zwölfen, also in zwei, gedenke ich doch zu fahren. (...) Wohin bauen sie denn bei Euch die Notwohnungen?"

-15.2.1944 "Russland - Wir sind für 3 Tage auf Erholung gefahren. (...) Man hat hier 7 km hinter der Front eine Schule als Heim umgebaut. Nach unserer Ankunft haben wir uns entkleidet und in einer Wanne gebadet. Das war ein Gefühl. Dann haben wir reine Wäsche bekommen. Endlich mal das schwere Zeug vom Körper. Nun sitzen wir im Gemeinschaftsraum bei Schokolade und Keks. In der Ecke steht ein Radio, alles gemütlich eingerichtet. Ach ich fühle mich wie im Himmel. Eben haben sie uns Schnaps und Sekt gebracht, Heute Nacht nun kann ich seit langer Zeit, fern ab vom Gebell der Maschinengewehre, etwas schlafen. Was wird mir das guttun. Man liest uns jeden Wunsch vom Munde ab. Ach wenn es doch immer so bliebe. (...) Hoffentlich löst man uns bald ab, das wir in die geliebte Heimat fahren können."

-20.2.1944 "Russland - Am 17.2. erhielt ich mit großer Freude Euren Luftpostbrief vom 10.2. und ein Päckchen vom 29.11. Der Inhalt war noch prima. (...) Seit 4 Tagen herrscht bei uns ein schrecklicher Schneesturm. Keine 5 Meter kann man sehen. Die ganze Nacht haben wir schaufeln müssen. Von Werner habe ich noch nichts wieder gehört. (...) Mit jedem Tag komme ich nun meinem Urlaub näher."

24.2.1944 "Russland - Das Wetter hat sich nun bei uns gebessert. (...) Von Tante habe ich das Päckchen bekommen. Sie hatte mir einen schönen Kuchen mit Korinthen gemacht. Er hat mir gut geschmeckt. Von Werner erhielt ich einen Brief vom 25.7. Er schreibt mir, dass er mit dem Urlaub noch warten muss."

-28.2.1944 "Russland - Zu meiner großen Freude erhielt ich gestern 3 Päckchen. Nr. 12, 13 und das von Johannknecht. Meine Freundin schickte mir außerdem Briefpapier mit meinem Monogramm. Was meint Ihr, was ich mich gefreut habe. Alle Sachen sind gut angekommen, sie haben prima geschmeckt. Meine Kameraden beneiden mich immer."

-29.2.1944 "Russland - an Familie Johannknecht - "Zu meiner größten Freude erhielt ich gestern Euer liebes Päckchen. Ihr glaubt nicht, wie ich mich gefreut habe, (...) Erst jetzt merkt man, wie gut man es doch mal gehabt habt. (...) Z.Zt. ist der Russe bei uns recht ruhig. Na, wir haben aber auch genug schlimme Tage hinter uns. Wenn ich an die Feiertage denke, könnte ich vor Wut vergehen. Aber auch das ist vorübergegangen und nun geht es mit jedem Tag den Urlaub näher."

> Das war der letzte Brief aus der Feldpostsammlung.

Josef Niggenaber ist seit dem 21.3.1944 in Russland vermisst, kurz vor seinem 20. Geburtstag.

Allzufrüh zogst Du hinaus,
kehrst nicht zurück ins Elternhaus!



Gedenket im Gebete
an den fern der Heimat ruhenden

Josef Niggenaber

Geb. am 7. 4. 1924 zu Westernfotten,
gab er am 21. 3. 1944 sein junges, blühen=
des Leben im Osten in die Hände seines
Schöpfers zurück. Wir verlieren einen
guten, hoffnungsvollen Sohn und Bru=
der. Er wird weiterleben im Herzen aller
seiner Lieben, bis wir ihn wiedersehen
in der ewigen Heimat, wo es keine
Trennung mehr gibt.



Es hat Dich keiner geleitet
zu Deiner letzten Ruh'
und keiner drückte die jungen,
die müden Augen Dir zu.
Es hat auch keiner getrodnet
den Todeschweiß Dir ab
und keiner weinte ein Tränlein
an Deinem offenen Grab.
Und doch hat einer gestrecket
die milde Hand nach Dir
und hat in Gnaden gesprochen,
o, komme, komme zu mir.

Totenzettel von Josef Niggenaber. Josef war der Bruder von Werner Niggenaber (geb. 3.9.1925)